



Des Landmanns Sonntagsblatt.

Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 51.

Beilage zum „General-Anzeiger“.

1913.

— Feder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Weisung vom 19. Juni 1901.) —

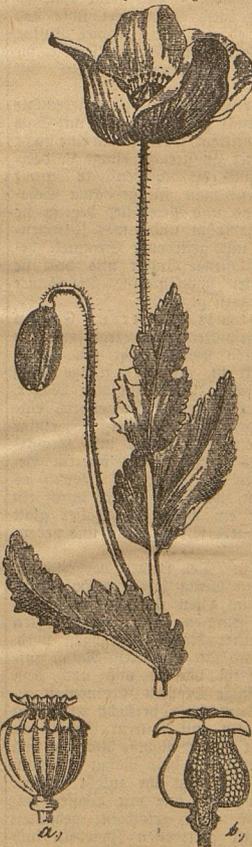
Der Mohn und sein Anbau.

Von Max Elstermann-Berlin. (Mit Abbildung.)
(Nachdruck verboten.)

Der Mohn, auch Maggamm, Garten- oder Schlafmohn genannt, gehört zur Familie der Papaveraceae oder Mohngewächse und stammt wahrscheinlich von der Küste des Mitteländischen Meeres; denn noch heute wird in Klein-Asien und auch in Griechenland viel eine wilde Form des Mohns gefunden, die sich nur durch borstig-behaarte Kelchblätter und Stengel von unserem Mohn unterscheidet. In Europa war er bereits zur Zeit der Pfahlbauten bekannt; denn bei Ausgrabungen der Schweizer Pfahlbauten fand man seinen Samen unter den übrigen Schwestern. Es ist eine einjährige, krautartige, Milchsaft führende Pflanze von kräftigem Wuchs mit einer sogenannten Pfahlwurzel und 50 bis 100 cm hohem, fahlem, blaugrünem Stengel, der von ebenförmigen wechselfständigen, länglichen, schön geschnittenen, gelappten oder eingeschnitten-gelappten Blättern sitzend umfaßt wird, wie die Abbildung zeigt.

Die Blütenstiele sind meist steifhaarig und tragen nickende Blütenknospen, während die entfaltete Blüte mit nach oben gewendeten Antlitzen auf ihnen sitzt. Der Kelch ist ein-, meist aber zweiblättrig; die grünen, fahlförmigen Kelchblätter fallen von den 1—7—15 entfalten großen Blüten ab. Die Blüte hat eine vierblättrige, ebenfalls leicht abfallende Blumenkrone von weißer bis dunkelvioletter Farbe, viele Staubgefäße und eine dicke, schildförmige, acht- bis sechzehnstrahlige Narbe. In den Knospen liegen die Blumenblätter zusammengelagert übereinander. Die Bestäubung der Narbe geschieht durch Insekten, doch findet auch Selbstbefruchtung statt. Die Frucht ist eine vielsächerige, kahle, kugelförmige bis ellipsoide Kapfel oder Dode mit vielen eiweißhaltigen, weißen, blauen, grauen oder schwarzen Samen, die bis zu 53% eines sehr leicht verdaulichen, fetten Öls enthalten. Die weißsamigen Sorten blühen stets weiß, während die dunkelsamigen Sorten hellrote bis dunkelviolette Blüten besitzen. Die großsamigen Sorten werden hauptsächlich der Oligewinnung wegen angebaut, die kleinsamigen dagegen zur Gewinnung von Speisemohn oder im Orient zur Gewinnung von Opium. Der in den Kapfeln befindliche Milchsaft enthält 17 verschiedene giftige Alkaloide, die im Opium wirksam werden. Den meisten Milchsaft besitzt der blaublühende Riesentopfmohn, aus dem auch das meiste Opium gewonnen wird.

Der Anbau des Mohns richtet sich ganz nach den wirtschaftlichen und Abzweckverhältnissen, doch ist er mehr für den Kleinbesitz am Platze, weil er sehr viel Handarbeit erfordert, die nur der Kleinbesitz mit eigenen Leuten, d. h. zum größten Teil Familienangehörigen, besorgen kann. Hinsichtlich der anzubauenden Sorte hat man zunächst zu überlegen, ob man Schütt- oder Schließmohn bauen will, dann auch welche Verwendung die Samen finden sollen. Den höheren Samenwert liefert der Schüttmohn, doch hat er die mitunter recht unangenehme Eigenschaft, seinen Samen durch den oben an den Köpfen befindlichen Löcherkranz auszuschnitten. Da hierdurch, besonders bei stärkeren Winden, eine erhöhte Aufmerksamkeit und Arbeitsbeanspruchung bedingt ist, wird der Schließmohn, der seine Köpfe selbst bei der Reife geschlossen hält, häufig beim Anbau bevorzugt. Je nach den Anforderungen, die der Konsum an den Anbau stellt, wählt man dann beim Schütt- oder auch beim Schließmohn die entsprechende Sorte. Die graue Sorte des Schüttmohns unterscheidet sich von der blauen durch die Farbe der Blüte und des Samens; bei der ersteren sind die Blumenblätter hellrot und die Samen grau, während die letztere dunkelrote Blumenblätter und blauen Samen besitzt.



Opium-Mohn (*Papaver somniferum*).

a) Querschnitt, b) Längsschnitt durch dieselbe.

Auch beim Schließmohn hat man die gleiche Wahl zwischen:

- a) blauem Mohn mit fleischroten, am Grunde dunkelroten Blumenblättern und graublauen Samen;
- b) grauem Mohn mit hellroten Blumenblättern und grauem Samen;
- c) weißem Mohn mit weißen, am Grunde rotgefleckten Blumenblättern und weißem Samen.

Die unter a genannte Sorte wird allgemein als die gewürzreichste angesehen, während man die unter c genannte als die ökreichste zu bezeichnen pflegt.

Alle Mohnarten und -sorten lieben ein warmes, feuchtes Klima, geschützte Lage und in guter Kultur befindlichen, möglichst recht unkrautfreien, nährstoffreichen, milden Boden von mäßiger Bindigkeit mit zusätzlichem Kalk- und Humusgehalt. Ein nasser Boden ist zum Mohnbau völlig ungeeignet, wie auch sehr nasse, kalte und stürmische Witterung sein Gedeihen zu beeinträchtigen vermag. Auf schwerem Lehm und leichtem Sand kommt er ebenfalls nicht fort. Gegen Spätfröste ist er dagegen nicht sonderlich empfindlich. Als gute Vorfrüchte gelten für Mohnbau Brache und Hackfrucht, weil der Mohn ein kräftiges, gut zubereitetes Land verlangt. Mitunter baut man ihn aber auch nach Klee, Hülsenfrüchten oder Getreide, nur muß dann eine etwa beabsichtigte Stallmistdüngung zu Mohn bereits im Herbst vorher gleich nach Aberntung der Vorfrucht untergebracht werden, wobei auch der Unkrautbekämpfung große Aufmerksamkeit zu widmen ist. Auf Mohn kann recht zweckmäßig Weizen gebaut werden. Auf die erste Furche im Herbst, mit der die Stallmistdüngung flach untergebracht wird, folgt vor Winter eine zweite, tiefere Saatzfurche, worauf der Acker über Winter in rauher Furche liegen bleibt. Im Frühjahr wird der Schlag dann mit Kultivator oder Grubber, Schleife, Egge und Walze gartenmäßig fein hergerichtet, wobei gleichzeitig der Kunstdünger gegeben wird in Gestalt von 2 Ztr. Ammoniumsulfat (9+9) oder 1½ Ztr. Superphosphat (16—18%), 1 Ztr. Chlorsalzpete oder 1½ bis 2 Ztr. aufgeschlossenes Knochenmehl + ¼ Ztr. Chlorsalzpete pro Morgen = ¼ ha. Da der Same ziemlich schwer keimt, ist er möglichst früh auszusäen, und zwar am besten Ende März bis spätestens Mitte April. Die Erbbedeckung braucht nur schwach zu sein, weshalb nicht tief zu drillen ist — etwa 0,5 cm —; der gesäte Samen wird zweckmäßig mit der Walze festgedrückt. Bei eventuell verwendeter

Stattwaize folgt ein leichter Eggentrieb mit der leichtesten, mit Strauchwerk durchflochtenen Wärrerger, um die oberste Bodenschicht wieder in die Krümelstruktur zu versetzen. An Saatquantum benötigt man bei Drillsaat 1 bis 1½ kg pro Morgen bei einer Drillweite von etwa 30 bis 40 cm zwischen den einzelnen Reihen, in denen die Pflanzen etwa 16 cm voneinander entfernt stehen. Die Zwischenräume sind durch Hacken von Unkraut reinzuhalten, und zwar hackt man den Moh'n meist erst zwei- bis dreimal mit der Hand, dann eventuell mit der Pferdehacke, worauf er bei einer Höhe von etwa 30 cm leicht angehäufelt wird. Im Moh'nfelde darf nicht gearbeitet werden, solange die Pflanzen noch naß sind. Sollte der Stand der Pflanzen ein zu dichter sein, so werden sie beim Behacken mehr vereinzelt, da bei zu dichtem Stande sich der Moh'n nicht voll zu entwickeln vermag, besonders bleiben die Köpfe dann klein.

Tierische und pflanzliche Feinde suchen den Moh'n nicht allzusehr heim; den größten Schaden richtet neben den Bögeln der Weißflüchler an, dessen Weibchen, das in der Erde überwintert, ein Loch in den unreifen Moh'nkopf frisst und in jedes Moh'nkorn ein Ei legt. Die auskriechende Larve frisst oft sämtliche Körner einer Reihe. Die Puppenruhe beträgt 20 bis 25 Tage und findet in der Erde statt. Ferner zeigen sich, noch mehr oder weniger schädlich, der Moh'nwurzelgräbner, der Engerling und Drahtwurm an den Wurzeln, der Erbfloh, die Imperfektblattlaus und die Moh'nblattlaus an den Blättern, die Kohlfenke und die Moh'nallmücke an den Früchten. Dann verursacht der Schneeschimmel noch ein Krümmen der Stengel oder ein blasiges Aufreißen der Blätter. Gegen letzteren Schädiger sind bis jetzt noch keine in der Praxis durchführbaren Bekämpfungsmaßnahmen bekannt.

Die Vegetationszeit des Moh'nes beträgt etwa 120 bis 150 Tage, und zwar ist der Samen reif, sobald er sich von den Wandungen der Kapsel löst und beim Schütteln ein riefelndes Geräusch erzeugt, was gewöhnlich im August bis September eintreten pflegt. Die Ernte dauert etwa zwei bis drei Wochen. Der Schließmoh'n wird länger als der Schüttmoh'n auf dem Felde gelassen, und zwar rauft man den ersteren aus oder schneidet ihn auch wohl mit der Sichel oder Garbenbindemaschine, bindet ihn zu Büscheln zusammen und stellt ihn zum Nachwachsen auf. Beim Schüttmoh'n werden die reifen Kapseln vorsichtig abgeknippt und in Säcken gesammelt, die Pflanzen werden dann ebenfalls ausgegogen, gebunden aufgestellt und nach dem Trocknen abgeerntet. Bei der Großkultur wird der Moh'n vorsichtig ausgegogen, über Tüchern tüchtig ausgeschüttelt und dann in Puppen aufgestellt, um nach fünf Tagen erneut ausgeschüttelt zu werden. Die Köpfe des Schließmoh'ns werden nach vollem Ausreifen durch Frauen oder Kinder gesammelt und nach voller Austrocknung auf luftigem Speicher ausgedroschen oder mit dem Messer über Tüchern geöffnet. Man schüttet dann den sorgfältig gereinigten Samen auf einem luftigen Boden dünn auf und schaufelt ihn bis zur vollen Austrocknung wiederholt um.

Die Nutzung beträgt pro Morgen etwa 3 bis 8 Ztr. Körner, für die zurzeit etwa je 50 M. und mitunter noch darüber zu erzielen sind, je nach Art, Sorte und Absatzmöglichkeiten. Verwendet wird der Samen zur Digerwinning und als Speisemoh'n. Der Ertrag an Stroh beträgt etwa das 2½- bis 2½-fache, also etwa 7 bis 20 Ztr. pro Morgen. Das Stroh besitzt absolut keinen Futterwert, wohl aber liefert es in manchen Gegenden ein recht geschätztes Brennmaterial, während der Streuwert nicht sonderlich hoch ist.

Trotzdem durch die früher mehr geübte Opium- und Morpfiungwinning der Körner-

ertrag nicht beeinflusst wird, ging diese und geht auch jetzt noch mehr und mehr zurück infolge der hohen Zahl von Arbeitstagen — pro Hektar etwa 240 bis 280 —, die diese Ausnutzung des Moh'nes erfordert.

Speisen für die Festtafel.

Von Frau A. Müller, Bismersdorf.

Geschlagene Weinsuppe (Chauderau). Man gibt vier Eier in einen Kochtopf, oder noch besser in eine kupferne Kasserolle, fügt 25 g Maizena dazu und rührt alles mit ½ l Weißwein, der mit ¼ l Wasser vermischt wurde, an. Alsdann setzt man 125 g Zucker und etwas Zimt sowie eine halbe, in Scheiben geschnittene Zitrone hinzu und schlägt dies eine Weile mit dem Schneebesen, ehe man die Suppe aufs Feuer setzt. Unter fortwährendem Schlagen läßt man die Suppe bis zum Kochen kommen, hebt sie vom Feuer ab, schlägt noch eine Weile und gibt sie in die Terrine. Man kann diese Weinsuppe auch in Tassen servieren und etwas feines Backwerk dazu reichen.

Ragout fin. Ein schönes Stück gedochtes Kalbsfleisch wird samt einigen Champignons, nach Belieben auch Kalbsmilch und Zungen, kleinstückig geschnitten. Dann bereitet man von der Kalbsbrühe eine weiße Sauce, die mit einigen Eigelben abgezogen wird. Mit dieser Sauce schwenkt man die Fleischwürfel gut durch, fügt den Saft einer Zitrone, etwas feinen Pfeffer sowie das nötige Salz hinzu und füllt das Ragout in Muschelschalen. Dann streut man geriebenen Käse und rotes Panierbrot über das Ragout, beträufelt es mit geschmolzener Butter, läßt es im Ofen gar werden und serviert die Muscheln auf einer gekniffenen Serviette mit Zitronenschnitten.

Gebratener Karpfen. Der gereinigte Karpfen wird in Stücke geschnitten und mit Salz und weißem Pfeffer bestreut, worauf man eine flache Kasserolle mit Butter ausstreicht, einige Vorblätter hineinsetzt und die Karpfenstücke darauf legt. Letztere bestreut man mit gehackten Schalotten, Champignons und Petersilie, begießt sie mit fettem, saurem Rahm und etwas Zitronensaft, überläßt sie mit geriebener Semmel, beträufelt sie mit zerlassener Butter und brät sie in einem heißen Ofen schon draun. Die Sauce wird entfettet und dazu gegeben.

Rinderfilet mit Kräutern. Ein gut zurechtgemachtes, gepökeltes Filet legt man in eine Kasserolle, deren Boden dicht mit feinen Speckschiben bedeckt ist, gibt das nötige Salz und ½ bis ¾ l leichte Fleischbrühe oder Wasser, einige Zwiebeln, zerhackten Wurzelwerk, eine kleine in Scheiben geschnittene Pfefferwurde, einige Stiele Thymian, etwas Citronen- und Gewürz dazu und läßt das Fleisch unter öfterem Begießen im Bratofen gar dämpfen. Wenn es herausgenommen ist, wird die Sauce durch ein Sieb gerührt, mit ein wenig in Wasser glatt gerührtem Kartoffelmehl sämig gekocht und nebenbei serviert.

Hasenbraten. Der sauber vorgerichtete, gut gepökelte und nur wenig gesalzene Hase wird in reichlich Butter im Ofen in höchstens 50 bis 55 Minuten saftig gebraten, wobei in der letzten halben Stunde saurer Rahm zugegossen wird. Die Bratenauce wird mit in saurem Rahm aufgelöstem Kartoffelmehl vermischt und nach dem Aufkochen durch einige Tropfen Zitronensaft gewürzt. In Norddeutschland verkostet man den Braten saft des Hasen mit saurem Rahm; in Süddeutschland mit saurem Rahm, Rotwein und Bouillon; in Österreich mit halb Rahm und halb kräftiger Bouillon und setzt ihr zuletzt Kapern zu; Rußland verkostet die nur mit Wasser losgekochte Sauce mit einer gedochten, gehackten roten Rübe, einigen geriebenen Zwiebeln und etwas Brühe. In der Schweiz endlich gibt man Zitronenscheiben, Rahm und geriebenes Weißbrot an die Sauce.

Langer Grünkohl. Der Grünkohl wird verlesen, von den Stengeln abgetrennt, gut gewaschen, in vielem Wasser fünf bis zehn Minuten gekocht und nach dem Abtropfen in Fleischbrühe mit Schweine- oder Gänsefett und dem nötigen Salz wohlverdeckt weichgekocht. (Auch mit der Brühe von Ferkel- oder Schinken kann man den Kohl kochen.) Dann schüttet man den Kohl zum Abtropfen auf ein Sieb, verkostet die Brühe

mit Weismehl zu einer feinnigen Sauce, tut den nötigen Zucker daran, vermischt den Kohl vorsichtig, daß man ihn nicht zerrührt, mit der Sauce und läßt ihn auf gelindem Feuer oder im Ofen noch ein Weilchen ganz saft schmoren. Wer es liebt, kann auch, anstatt ihn mit Mehl feimig zu machen, gleich beim Kochen einen großen Kübel voll Hafergrütze mit hinzutun; dadurch erhält der Kohl einen sehr angenehmen Geschmack. Man umkränzt den angerichteten Kohl mit geschmorten Kastanien, in Gemangelung dieser kann man kleine braun gebratene Kartoffeln um den Kohl herumlegen. Hierzu passen die meisten Belegen, als Hinder-, Schweine- und Gänse-Pökelfleisch, magerer Speck, Bratwurst, Würstchen, Schinken, Schweinebraten, Spickhans, Mindergänge.

Weihnachtsreis. Zwei Bombenformen werden mit 1 l fetter Schlagflahne gefüllt, die mit 150 g geätztem, geriebenen Mandeln und etwas Vanille vermischt wurde; dann läßt man das Ganze 1½ Stunden gefrieren. Inzwischen bereitet man von dem Saft von zwölf Orangen, einer Flasche Weismehl, einem Glase Burgunder- und ½ l Zuckersirup ein nicht ganz fest gefrorenes Eis. Sobald die Bomben genügend fest sind, stürzt man sie, schneidet den oberen Teil ab, füllt das Innere mit dem Punschreis und verzert die Bomben mit Schlagflahne. Man serviert sie mit Eiswürfeln.

Tutti-Frutti. 1 l Milch wird mit 25 g frischer Butter, etwas Zitronensaft und 150 g Zucker zum Kochen gebracht, mit 90 g aufgelöstem Kartoffelmehl zu dicker Creme verköcht und mit sieben zerquirlten Eigelben angerührt. Dann zieht man den fetten Schnee der sieben Eiweiß, dem man eine Prise Salz zugezetzt hat, unter die Masse und füllt sie in eine Glasschale, die man am Boden mit Makronen und verschiedenen eingemachten Früchten bedeckt hat. Man läßt die Creme recht kalt werden und häuft beim Anrichten feste Schlagflahne darauf.

Kleinere Mitteilungen.

Ungeeignete Fohlenkäse. Befindet sich im Pferdebestall eine dunkle Erde, in welche die Sonnenstrahlen nicht zu dringen vermögen, so wird diese in vielen Wirtschaften für das Fohlen bestimmt. Hier ist es gefährlich vor jedem Luftzug, so meint man nämlich, und das Tier wird nun dazu verurteilt, hier die Wintermonate zuzubringen. Aber infolge mangelnder Durchlüftung ist die Luft angereichert mit gasförmigen Auscheidungen aus Haut und Lunge, sowie mit den aus Harn und Kot sich bildenden Zerlegungen, Kohlenäure, Ammoniak, Schwefelwasserstoff. Daraus ist doch aber ersichtlich, daß in den Stallungen eine einwandfreie gute Lüftung vorhanden sein muß. Diese geschieht am besten durch ein Fenster; denn auch das Vieh ist zum Gedeihen des jungen Tieres erforderlich.

Das Anheben und Anbinden der Kühe, damit sie beim Melken stillstehen sollen, hat so gar keinen Zweck. Durch solche Vorkehrungen werden die Kühe erst recht beunruhigt und fangen an, umherzuschlagen. Wird dagegen einer solchen Kuh ein mit Wasser angefeuchtetes Tuch, das recht kühl sein muß, auf den Rücken gelegt, so wird sich das Tier sofort beruhigen und stillstehen. Die auffallend schnelle Wirkung dieses einfachen Mittels ist selbst bei solchen Kühen beobachtet worden, die sich früher sehr wild gezeigelt hatten und die trotz aller Versuche in Güte oder Strenge nicht zu beruhigen waren.

Junge Ferkel entkömmt man am besten in der Weise, daß man ihnen am ersten Tage der Entwöhnung gar kein Futter anbietet; denn ehe nicht großer Hunger vorhanden ist, nehmen sie es doch nicht an. Man drückt nur etwas Kartoffeln recht fein, untermischt sie mit Leinöl und streut etwas Gerste darüber. Nun lasse man die Ferkel in diesem Brei wühlen. Am folgenden Tage reiche man ihnen etwas gut gedochte Magermilch oder frische Buttermilch. Da sie jetzt Hunger haben, nehmen die Tiere das Futter begierig an. Natürlich dürfen sie anfangs nur kleine Portionen erhalten. Nebenbei gebe man ihnen etwas Rahm-erde in den Stall, weil dadurch der Durchfall vermindert wird. Sodann sorge man für gutes und reichliches Stroh als Einstreu, und man wird stets gesunde und kräftige Ferkel und Schweine haben.

Die Streulust der Hähne ist namentlich während der Zuchtperiode sehr stark ausgeprägt. Wenn man die züchterischen Grundzüge der Geflügel nicht beachten will, muß man aber auf je 10-15 Hähnen einen Hahn, bei einem Bestande von 60 Hennen also deren etwa 4 halten. Ein jeder Züchter größerer Hühnerherden wird aber die Kauflust der eiferstüchtigen Gefellen kennen und tatlos dieser Kalamität gegenüber gestanden haben. Diese Kauflust ist um so größer, wenn man einen oder mehrere fremde Hähne zugekauft hat. Da diese Neulinge anfangs sehr selten sind, gelingt es dann sogar den verhältnismäßig schwächeren, die Rivalken in die Flucht zu schlagen. Die Weiberei kann nur auf zweifache Weise beseitigt werden. Man sperrt z. B. zwei Hähne zwei Tage lang in einem gesunden Raum ein und läßt die andern beiden bei der Herde. Sie werden sich zwar auch nicht vertragen, aber auf dem Territorium, welches den 60 Hühnern zur Verfügung stehen muß, ist es dem schwächeren dieser Hähne immerhin möglich, sich vor dem anderen Hähne in Sicherheit zu bringen. Nach zwei Tagen werden nun diese Hähne eingesperrt, und die so lange inhaftierten werden dann in den nächsten zwei Tagen für zahlreiche Nachkommenchaft sorgen. Ein anderer Weg, um Weibereien zu verhindern, wäre auch folgender: Man wählt etwa im Januar die besten zehn Hennen der Herde aus und bringt sie nebst einem guten Hahn in einem geräumigen Auslauf unter, um von ihnen die benötigte Anzahl von Bruten zu gewinnen. Die übrigen 50 Hennen läßt man ohne Hahn, wodurch ihre Vegetativität keineswegs beschränkt wird. Nach Beendigung der Brutzeit werden alle Hähne vereint. Der eine Hahn wird dadurch seinen Schaden erleiden. **H.**

Hühner im Garten. Wenn der Garten abgeräumt ist, so kann man unbedenklich seine Hühner oder Enten hineinlassen. Sie säubern denselben von tausenden schädlichen Insekten. Für Baumgärten ist eine solche Säuberung geradezu eine Notwendigkeit, und ich wüßte kein Mittel, welches so gut wirkt wie dieses.

Neue Bücher.

„Taschenbuch und Notizkalender für den Landwirt auf das Jahr 1914“. In Braun Segelweien fest und dauerhaft gebunden, mit Bleistift. Neubauum 1914. Verlag von J. Neumann, mann. Schwache Ausgabe A mit viertelstündiger Tagesanordnung im Notizkalender. Preis 1 M 20 A. Stärkere Ausgabe B mit halbstündiger Tagesanordnung im Notizkalender. Preis 1 M 60 S.

Mit gemischten Gefühlen, Gebatiern, empfangen ich jedesmal diesen trefflichen Kalender. Wehmüt beschleicht mein Herz, denn ich werde daran erinnern, daß bald schon wieder ein Jahr, ach so schnell, im Strome der Zeit dahingeflossen ist; aber auch Freude erfüllt mein Herz, so oft ich den mir unentbehrlich gewordenen Lebensbegleiter erhalte. Und wie es bei mir ist, Gebatiern, so wird es wohl allen lieben Freunden ergehen, die sich im Laufe der Jahre an den treuen Begleiter und Ratgeber gewöhnt haben. Und ein Ratgeber im wahren Sinne des Wortes ist das Taschenbuch. Zum Beweise dessen will ich nur einiges aus dem reichen Inhalte anführen: da finden wir die Fruchtstöße der preussischen Staatsbahnen, Anleitung zur Berechnung des Inhalts von Flächen und Körpern, eine Pointabelle, eine Angabe der Ausfaatmengen, der Saattiefe, Reihenweite, einen Ratgeber zur Behandlung der Maschinen, über das Mischen der Düngemittel und für die Fütterung unserer Haustiere. Wer Zinsen einzufordern oder solche zu zahlen hat, braucht nur die Pointabelle aufzuschlagen, kurz, in mancherlei Lebenslagen kann sich der Landwirt aus dem Kalender Rat holen. Das beste aber ist, daß der Kalender die Buchführung des Landwirts ungemein erleichtert. Es gibt noch immer eine große Anzahl Landwirte, welche behaupten, sie hätten zu einer geordneten Buchführung keine Zeit. Das lasse ich, Gebatiern, nun nicht mehr gelten. Infolge der praktischen Einrichtung des Kalenders ist es eine Kleinigkeit, sei es auf dem Felde, in der Scheune, bei der Ernte, beim Viehverkauf oder bei der Lohnzahlung, an der vorgezeichneten Stelle eine Notiz zu machen. Abends oder auch Sonntags, bevor man zum Etat geht, findet sich schon ein Stundenbuch, um diese Notizen in die Bücher zu übertragen, und man hat dann eine Buchführung, wie sich gehört, die bei der Steuerereinschätzung von der größten Wichtigkeit

ist, so daß einem niemand an die Wimpern klumpen kann. Der Kalender ist sehr fest, in Segelweien gebunden, so daß er in der Tasche nicht hindert, nicht drückt, sondern den Bewegungen des Körpers nachgibt. „Ich schleppe ihn das ganze Jahr mit in der Tasche herum, und wenn das Jahr um ist, ist er fast noch wie neu“, sagte kürzlich der Herr Oberinspektor des benachbarten Gutes zu mir. Meinen lieben Freunden und Gebatiern kann ich daher den Kalender bestens empfehlen. Gebatiern Christian.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.
Da der Druck der letzten Ausgabe unseres Blattes sehr lange Zeit erforderte, so hat die Frageantwortung für die Leser nur zwei, wenn sie brieflich erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, denen 20 Pf. in Briefmarken beigefügt sind. Daraus findet dann aber auch jede Frage direkte Erledigung. Die allgemeinen interessierenden Fragestellungen werden außerdem hier abgedruckt. Anonyme Zuschriften werden grundsätzlich nicht bearbeitet.

Frage Nr. 533. Eine Kuh war im August dieses Jahres acht Tage lang sehr verstopft. Nach dem vom Tierarzt verordneten Mitteln bekam die Kuh starken Durchfall, an dem sie heute noch leidet. Sie frisst kein Heu mehr, nimmt auch kein Getreid. Ich habe sie bis zum Kalben, welches kürzlich erfolgt ist, durch Einschütten von Glycerin erhalten. Der Tierarzt sagte, die Kuh würde nach dem Kalben wieder gesund werden. Das ist aber nicht der Fall, sie frisst und trinkt nicht mehr aufstehen. Womit wäre dem Tier noch zu helfen? **A. C. in R.**

Antwort: Wenn bei der Kuh tierärztliche Hilfe bisher vergeblich gewesen ist, so werden wir sie auf brieflichem Wege wohl auch nicht wieder geben können. Machen Sie noch folgenden Versuch hierzu. Das Festlegen, welches vor der Geburt schon eingetreten ist, beruht auf Kreislaufschwäche. Reiben Sie der Kuh die Kreuzgegend dreimal am Tage tüchtig mit Kampferbalsam ein, sorgen Sie für hohe Einstreu und öfteres Umwälzen. Nach beidem ist es, wenn Sie die Kuh zum Aufstehen bringen können, indem Sie ein Zeit um das Tier herumgehen (unter dem Hals und an den Hinterbeinen herum) und an beiden Seiten drei Mann die Kuh hochheben lassen. Innerhalb geben Sie dem Tier morgens und abends je 1 l Gehirnhirnenabstrich mit Peinlammfleisch (Peinlam u abgekocht und durchgeseiht) ein, hilft dieses nicht: Kampfer dreimal täglich 6 g in Peinlammfleisch. Auch können Sie der Kuh eine Suppe aus braunem Pfefferminz, Pfeffer oder Pfefferminz geben, sonst aber möglichst wenig zu fressen. Das Heirichten ist nicht zu erzwingen, wenn obige Mittel ausfallen, so wird es sich wohl nach und nach wieder von selbst einstellen. **B.**

Frage Nr. 534. Meine drei Monate alten Kaminchen gehen nach und nach ein. Bei der Untersuchung fand ich an der Lunge keine gelbe Flecke. Zwischen den Därmen war Wasser und die Galle erschien viel größer, als sie sonst bei ausgewachsenen Kaminchen zu sein pflegt. Ich füttere Heu, Kartoffeln, Weizenkleie und Rüben. Was fehlt den Kaminchen? **B. K. in A.**

Antwort: Die gelben Flecke an der Lunge Ihrer Kaminchen deuten darauf hin, daß die Tiere an der Gregarische erkrankt sind. Es ist dieses die schlimmste Krankheit, die in einem Kaminchenalle Einzug halten kann, und die in der Regel den ganzen Bestand dahintrifft. Füttern Sie die Kaminchen loslich und reinigen Sie den Stall und die Futtertröge auf das Sorgsamste. Zu Anfangsstand ist die Krankheit festher, aber in vorgeschrittenem Zustande nicht mehr. Machen Sie ein Pulver aus je 50 g Glycerin, 5 g pulverisiertem Schwefel, 10 g Zink und 10 g Naphthalin bereiten. Hiermit geben Sie den Kaminchen täglich eine Messerspitze voll ein. Ist Reizung zu stark vorhanden, so beschränkt sich 10 g Weizenmehl in 1000 g Wasser eine halbe Stunde lang gelocht und durchgeseiht, dazu einen bis zwei Tropfen vierprozentiges Karbolwasser. **H. G. e.**

Frage Nr. 535. Was für Kunstdünger und wieviel kann ich auf einen Morgen zu Kartoffeln streuen, und Stalldünger dabei, damit sich die Kartoffeln auch den Winter durch in der Wieche halten? Wuß ich den Dünger im Herbst mit einmarnen oder erst im Frühjahr streuen? **E. K. in W.**

Antwort: Das Gatten (Gesundbleiben) der gemetzten Kartoffeln in den Wintern wie im Keller ist meist nicht von der Düngung abhängig, sondern von dem Reifezustand der Kartoffeln, der Art und Weise, wie diese eingemietet resp. in den Keller, hinsichtlich zu warmer Temperatur, gebracht werden; auch wichtig die Sortenauswahl und die Bodenbeschaffenheit mit. In der Regel halten sich die härteren roten Sorten besser als die weichen, sehr dünnkaligen. Die Kartoffeln von trockenem, lehmigem Sandboden halten sich meist besser als diejenigen von höherem Lehmboden und näherem Niederungsboden. — Im allgemeinen empfiehlt sich, außer der regelmäßigen Stallmistgabe zu Kartoffeln im Herbst eine Gabe von 1 Bt. 40 Prozentigem, schwefelsaurem Kalk mit unterzubringen und dann im zeitigen Frühjahr 1 Bt. Ammoniumsulfat. **A. L.**

Frage Nr. 536. Mein ein Jahr alter Hahn trauert seit acht Tagen. Er zeigt Keunen und Stimmborst. Man kann zuweilen willige Keinholbarkeit gegen alles beobachten. Die Fresslust ist gering. Der

Kamm ist verstopft. Was fehlt dem Tier und wie ist es zu heilen? **L. G. in R.**

Antwort: Ihr Hahn leidet an Wahn, das sich entweder nach überhandener Düngeübersättigung einstellt oder auch durch Verwachsungen der Wangen mit dem Kamm entsteht. Das Weiden ist unthunbar, und eine Behandlung erübrigt sich hier ebenso wie bei der Dampfheit der übrigen Haustiere. **H.**

Frage Nr. 537. In einem Apfelbaum (Bismarck-äpfel) fanden die Früchte. Der Baum steht teilweise im Wasser. Wie kann ich Abhilfe schaffen? **H. K. in G.**

Antwort: Da Ihr Apfelbaum nach Ihrer Angabe zu tief im Wasser steht, so darf es Sie nicht Wunder nehmen, daß die Früchte faulen. Die Früchte des Bismarckäpfel reifen schon in normalen Bodenverhältnissen leicht zum Faulen, um so mehr in nassen Böden. Wir raten Ihnen, den Grundwasserstand auf 70 bis 80 cm durch Drainage abzulassen, vorausgesetzt, daß sich diese Arbeit bei genügender Beschäftigung durchführen läßt. Der Apfelbaum verlangt mindestens eine Bodenstiefe von 70 bis 80 cm zum Grundwasserstand; der Bismarck noch mehr. Falls sich die Drainage nicht durchführen läßt, so empfehlen wir, die Apfelbäume auf Hügel zu pflanzen. **H.**

Frage Nr. 538. 1. Ein drei Tage altes Kalb frängt an, sich an den Haaren zu saugen. Es wird dadurch auch und bleibt in der Entwicklung zurück. Die Mutter ist gesund. Was ist hierbei zu tun? 2. Eine gute Milchkuh hat an den Zitzen Warzen. Gibt es ein Mittel, die Warzen zu beseitigen? **H. K. in R.**

Antwort: 1. Geben Sie dem Kalbe dreimal täglich seinen Kaffeebiss voll phosphorhaltigen Futterstoffs in die Milch und binden Sie ihm an der Stuppe einen Salzlecken an. Nach 14 Tagen schäffen Sie wenig gewöhnlichen Zucker in die Stuppe, dann wird sich das Saugen wohl verlieren. 2. Geben Sie der Kuh zunächst einmal das homöopathische Mittel Thuja, hilft das nicht, so müssen Sie so lange warten, bis die Kuh trocken liegt und Sie dann die Warzen vorsichtig durch Reiben mit Glycerin (mittels eines Glasstäbchens) wegschaffen. Warzen an den Zitzen pflegen sich oftmals ohne jedes Zutun wieder zu verlieren, daher auch die angebliebenen Erfolge durch Sympathie. **H.**

Frage Nr. 539. Ich kaufe ein Pferd aus einem Galkschade, dessen Hufeisen von der Salksauge zerfressen waren und eierten. Es sind die Hufeisen der Vorderbeine gefressen, weil sie nicht so schnell waren, aber die der Hinterbeine eierten heute noch. Es haben sich außerdem warzenartige Auswüchse gebildet. Wie sind die Hufeisen zu heilen? **E. K. in A.**

Antwort: Das Pferd kann vollkommen gesund werden, wenn es stetig in folgender Weise behandelt wird: Die warzenartigen Auswüchse sind täglich mit einem Glycerinbiss zu befeuchten, nachdem die Hufeisen gereinigt worden ist. Vom sechsten Tage an wird ein aus gleichen Teilen Zuder und Tannin zusammengebranntes Pulver täglich anstreift und danach die Hufeisen trocken liegen, auch darf es bei nassem Wetter nicht aus dem Stalle herausgenommen werden. Am besten ist es, wenn das Tier mindestens während der ersten 14 Tage Stallruhe hat. **H. K. in A.**

Frage Nr. 540. Meine Hühner legten im September sehr gut; im Oktober hörten sie damit auf und die Fresslust nahm merklich ab, obgleich die Tiere gutes Futter bekamen. An den Augen bemerkte ich jetzt bei einzelnen Tieren eine Falte in der Stärke eines Strohhalmes, auch erkennt die Haut am Kopfe etwas blaß. Die Farbe der Haut und des Kammes ist normal, auch der Kot ist nicht auffällig. Was ist zu machen? **H. K. in W.**

Antwort: Wenn Ihre Hühner im September aufhören zu legen, so liegt das doch an dem Federwechsel, der zu dieser Zeit ganz naturgemäß eintritt. Nur dieser Erscheinung ist dann auch ein gewisser Nachlaß der Fresslust zu bemerken, und da Sie jedenfalls reichlich füttern, kann es sehr leicht vorkommen, daß die Tiere zuweilen eine Maßzeit verschmähen. Die normale Kammfärbung ist ein untrügliches Zeichen dafür, daß ein gefährliches Reiden innerer Organe nicht vorliegt. Nach unserem Dafürhalten haben Ihre Hühner die Geflügelpest, die bei der Verhütung der Tiere untereinander auch übertragbar sind. Eine Behandlung ist eigentlich nur dort nötig, wo sich biphtherische Nebenbeschwerden eingestellt haben. Die Hühner trocken meist von selber ein, und die betreffenden Tiere sind durch das Überleben der Boden zeitweilig vor einer Weiterverbreitung geschützt. Es genügt, wenn Sie die Bodenstellen mit Glycerinlösung, Borax oder zweiprozentiger Karbolwasser besprengen, um eine Fortleitung zu vermeiden. Wiederholte Desinfektion des Stalles hilft, die Übertragung des Antheilistoffes zu beschränken. **H.**

Frage Nr. 541. In welchem Alter kann man den Hund von der Mutter nehmen, und welche Nahrung eignet sich am besten für ihn? **H. K. in G.**

Antwort: Ein junger Hund kann im Alter von sechs bis sieben Wochen von der Mutter genommen werden. Man füttert ihn, bis er zwölf Wochen alt ist, am besten mit Milch, Weizenbrot, Milchreisbrot und Fleisch oder mit Weizenfütter aus einer reellen Hundelackensabrik, und zwar täglich dreimal. Später kann er jedes gute Futter bekommen. Von zwölf Wochen bis zu einem Jahr füttert man nur noch zweimal täglich und gibt zuweilen dem Tiere Reisbrot oder Hundbrot. **H. K. in G.**

Das Mittel ist einfach großartig.

Sich bin vollkommen meine Schmerzen los.

Eine Nachricht aus Nürnberg: Sie sollten dieses zum Nutzen anderer verständlichen, da ich sicher bin, daß das Mittel das wunderbarste ist, das ich je verjucht habe. Meine Schmerzen waren so schlimm, daß ich wochenlang nicht schlafen

konnte, und an dem Abend, an welchem mir der Apotheker das Präparat für weniges Geld verabfolgte, schlief ich acht Stunden lang. Jetzt habe ich keine Schmerzen mehr. Der Schmerz oder Schiss oder was es auch immer war, ist verschwunden, und meine Frau ist gleichzeitig von ihren nervösen Kopfschmerzen geheilt. Es ist geradezu wunderbar!

Dieses hervorragende Mittel ist Kephadol. Wenn ein jeder, der diese Zeilen liest, wissen würde, wie rasch und sicher Kephadol ihn von seinen Schmerzen befreien würde, so würden sich alle ohne Ausnahme in der nächsten Apotheke ein köstliches Kephadol-Tabletten bezogen und stets Kephadol bei sich führen. Es hilft bestimmt! W. J. R., Betriebsleiter.

Lichtlingfong Esstisch
40000fach im Gebrauch und bewährt!
Alle Hausmittel unentbehrlich!
Dr. 30. 3078444 nur per Post aus dem Laboratorium L. Lichtlingfong, Meusebach 154 Th.Wald.
Allen anderen Behelfen weit Überlegen!



Kauft Musikinstrumente von der Fabrik Hermann Dölling jr. Markneukirchen i. S. No. 353.

Kataloge gratis und franko. Über Ziehharmonikas Extra-Katalog. Reparaturen an allen Instrumenten besorge gut u. billigst.

Bar Geld verleiht sofort, anerkannt reell und diskret am liebsten bei Rentenrückzahlung (7 C. Gröndler, Berlin 63, Oranienstr. 165a. Provision erst bei Rückzahlung. Glänzende Bankschreiben. Bedingungen kostenlos.)

Gettnässen
Befreiung sofort. Alter und Geschlecht unangeben! Ausk. amsonst: Dr. med. Heusmann & Co., Veurburg II (Bay.).

Meinel & Herold
Musikinstrumente-Verlag
Klingenthal (Sächs.) Nr. 114
vers. direkt an Jedermann Harmonik, Zithern von M. 3.50, Gitarren v. M. 5.50, Geigen v. M. 4.-, Mundharmonik, Bandoneon, Saxophone etc.
Von M. 10.- an liefert wir innerhalb Deutschlands portofrei.
Katalog frei!

Jeder Vogel hat verschiedene Federn, so auch der Strauss. Kaufen Sie deshalb nur **„Edelstrausfedern“**.

Solche kosten:
40 cm lang, 20 cm breit, nur 10 M.
50 „ „ „ „ „ „ „ 15 „
60 „ „ „ „ „ „ „ 25 „
Schmalte Federn 40-50 cm lang, 1, 2, 3 M.
Alle Federn schwarz, weiss und farbig, fertig zum Aufnähen.
zu haben bei

Hesse, Dresden, Scheffelstr. 10/12.
Zurückgesetzte Blumen 1 Karton voll nur 3 M.

HARASIN Wirkung sichtbar
HARASIN ist seit 16 Jahren als das wirksamste Mittel anerkannt. 20000 Mk. Belohnung, wenn unter den 300 Dank-schreibern, welche jeder Sendung beilegen, sich ein unechtes befindet. Diese Summe ist bei der k. Bank hinterlegt. **Schnidiger flotter Schnurrbart** = volles Kopfhaar! = Harasin unterstützt den Haar- und Bartwuchs mit wunderbarem Erfolge. Wo kleine Härchen vorhanden sind, entwickelt sich sehr schnell ein kolossal üppiges Wachstum, was durch die massenhaften glänzenden Dankschreiben nachgewiesen ist. **Auszüglich begut. Prämiert!** Goldene Medaille Marselle, achtete Wirkung. Preis: Stärke I 2 Mk., Stärke II 3 Mk., Stärke III 4 Mk. Harasin ist einzig und unerreicht bestehend, von Aerzten und Chemikern geprüft, absolut unschädlich, warne deshalb vor wertlosen Nachahmungen. **Garantie: Bei Nichterfolg Betrag zurück.** Herr K. B. schreibt: Da zu meinem Erstaunen mein Freund in kaum 3 Wochen einen sehr flotten Schnurrbart durch Harasin erlangt hat, so ersuche um Zusendung einer Dose Stärke III zu 4 Mk. Postversand per Nachnahme nur durch: Kosmet. Laboratorium Violetta, Nürnberg 165.

Haut-röte
sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten, Hautausschlägen wie Pityriasis, Miliar, Flechten, Fimmen usw. verschwinden durch täg. Gebrauch der echten **Streckenpferd Teerseife** v. Bergmann & Co., Radebeul, a. St. 50 Pf. Überall z. haben.

Landwirte!
Ihr Vieh ist in Gefahr, wenn nicht zu jeder Zeit das sofort sicher helfende Mittel der Frau Kitzinger gegen **Maul- und Klauenseuche** zur Hand ist. Sofort angewandt, ist das Vieh in 2 bis 3 Tagen heilbar. **Gelehrter Kömmer, Gut Gölzinger, Raden-Pfaff, schreiben:** „Hiermit bezeugen wir der Frau Kitzinger gerne, daß ihr Mittel gegen Maul- und Klauenseuche, welches wir bei unserem Vieh gebraucht haben, schnell geholfen hat. Die Seuche war innerhalb drei Tagen geheilt und die Tiere wieder gesund. Wir können das Mittel von Frau Kitzinger bestens empfehlen.“ **Bestellen Sie also sofort eine Flasche, welche für 10-12 Stüd. ausreicht, damit Sie im Seuchefalle gewappnet sind; warten Sie nicht, bis die Seuche da ist, denn nur sofortiges Eingreifen bürgt für schnelle Heilung. Preis 6 M. gegen Nachnahme durch den Alleinvertrieb**
Casch. Hirtzmann, Gauß-Str. 20.
wollen ab. ein neues aufsehenerregendes Gettimittel kosten. Prospekt beizuliegen.
Gallena-Garbit, Barmen 12.
In Apotheken & Apo. ärztl. empfohlen.

Gallensteinleidende Ohrenausen
Ohrenflüss, Schwerhörigkeit, nicht angeborene Taubheit bei teigigt in kurzer Zeit **Gehör!**
Marke St. Reginus.
Preis 4.50 - Doppelflasche 8.40 -
Verband: Stabthefefe.
Paffenhofen a. Rh. 31 (Oberh.).

Billiche bögm. Bettfedern.
1 Pfund ganz gute gefüllte 1 M., prima halbweiße 1.30 M.
1 1/2 Pfd. in eif. gefüllte 1.70 M. und 1.90 M., 1 Pfd. in eif. gefüllte feine gefüllte 2.70 M., 3.40 M.
Verband **zollfrei** gegen Nachnahme, von 10 Pfund an franco. Unantastlich gehalten, für Nichtausgebendes Geld retour. Preisliste gratis.
S. Benisch, Deisenitz, Nr. 867 (880) Wm.

Bar Geld an jedermann, auch gegen Rentenrückzahl. reell, diskret und schnell, verleiht **Carl Winkler, Berlin 370, 146 Friedrichstr.**, 113 u. Provision erst bei Auszahlung; täglich eingeh. Dankschreiben.
30 Seringe in Sauce, Lachs-, Rollmörs, Gelezer, Gelecal, usw. **Defardin, 2 Male** Rille ff. **Büchlg.** Alles 1a, zufl. **mit Verp. 3.05.**
E. Napp, Altona-Ottens., E. 113.

Bar Geld an jedermann, auch gegen Rentenrückzahl. reell, diskret und schnell, verleiht **Carl Winkler, Berlin 370, 146 Friedrichstr.**, 113 u. Provision erst bei Auszahlung; täglich eingeh. Dankschreiben.
30 Seringe in Sauce, Lachs-, Rollmörs, Gelezer, Gelecal, usw. **Defardin, 2 Male** Rille ff. **Büchlg.** Alles 1a, zufl. **mit Verp. 3.05.**
E. Napp, Altona-Ottens., E. 113.

5 Mark. Flasche Anter-Herren-Uhr
prächtig schöne Handgravierung, mit 3 Wänteln u. Sperrgehät. **Edles Schweizer Interieur,** genau reguliert, verlässlich, natürlich gehend. Gebrüger Metallgefäßblatt mit drucklosen Juhlet. Schriftlicher Garantiechein auf die Dauer von 3 Jahren. Versand gegen Nachnahme von 5 M. **zollfrei** durch die **Uhrenfabrik Jakob König Wien Nr. 543, Schwergasse 57 A.**

Creolin
anerkannt bestes Desinfektionsmittel für Haus und Stall. — Bestes Viehwaschmittel. — Unentbehrlich in der Wundbehandlung.

Eine gründliche Stalldesinfektion mit dem billigen **Pacocreolin** ist die beste Abwehr gegen Seuchen aller Art.
Das beste Räumemittel ist das bekannte **Medol**

Erstzmittel weise man stets zurück, um sich vor Schaden zu bewahren. — Man verlange gratis und franko die Broschüren „Creolin und die häusliche Gesundheitspflege“, „Gesundes Vieh“ und „Medol“ in Apotheken und Drogerien oder direkt von **William Pearson, Hamburg 11.**

Persil
Der grosse Erfolg!
Wäscht ohne Reiben u. Bürsten

Henkel's Bleich-Soda
Rino-Salbe

Drachtgeflechte
Drachtzäune
Hugo Wolf & Paul Friedrich Friedrichshagen.
Preisliste gratis und franko.

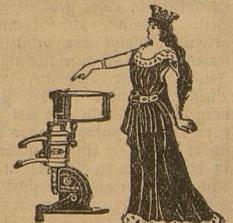
Jahns Nerven-Tee.
Käuzlich erprobt, daher empfohlenes hervorragendes Stärkungsmittel für im Beruf überarbeitete Menschen.
Preis 3. Marken 4.10 - bei 3 Kartons franco-Versand, überall zu haben. **Jahns, Berlin-Niederseele 11.**

Stottere!
erhalten umfassen Auskunft, auch Kinder, wie sich jeder selbst ohne Anstößbezug von dem uralten Befreiungsmittel; die Zuführung geschieht im geschlossenen Kuvert ohne Firma. **H. Steinhilber, Hannover, Cornweg 3.**

Geld sofort bar an jedermann bei kl. Rentenrückzahlung bis 5 Jahre. Reell, diskret und schnell. **W. Lützw., Berlin 170, Dennewitzstrasse 32.** Kostenl. Ausk. Viele Dankschr.
Jeder kann liden!
Hautkrankheiten, Kopf- und Spinnmilben, 2 Sorten Gähren, Binnetmittel u. Zubehör, nebst Anleitung zum Löten aller Metallgegenstände. **Preis 2 M. 6.50** per Nachnahme, empfiehlt **Josel Eiler, Albernach a. Rh.**
Praktischstes und preiswertestes Feuerzeug der Gegenwart!
Entzündung sofort durch Drehen des Radels. Serie I St. 50 Pf., 6 St. 2.70. Serie II St. 30 Pf., 6 St. 1.50. Kataloge über Uhren, Gold-, Silberwaren u. Feuerzeuge usw. gratis u. fr. **Wiederkäufer verlangen 5 Mark. Sat.**
Hugo Pincus, Hannover 37.

Die Milchwirtschaft gewinnbringend

zu gestalten, sollte sich jeder Milchviehbesitzer angelegen sein lassen. Über die Erzielung der höchsten Gewinne gibt die Märkische Maschinenbau-Anstalt „Teutonia“, Frankfurt a. Oder E. 118, oder deren Vertreter gern allen denen kostenlose Auskunft, welche noch ohne „Titania“-Zentrifuge, die „Königin der Milchschleudern“, sind.



Ver für die Redaktion: Wobbe Grundmann, für die Anzeigen: Joh. Neumann, Druck: S. Neumann, sämtlich in Neudamm. — Verlag von Richard Krosch, Hamburg (Weg. Halle)